Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.00. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 b. 8–6. Sonntags bis 12 Uhr. Die Redaktion ist Montags, d. h. nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 6spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Vereine und aus Dresden 10 Pfg. Unter Ferner eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Vorderseite Zeile 25 Pfg. Ohne Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Rückständige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncen-Expeditionen an. Verantwortlicher Nr. 11

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1891.

Mollige Schlafröcke v. 12 M. an
beim Schlafrock-Meyer, Francstr. 8 u. 10.

Hugo Borack
Hoflieferant
vorm. Eduard Emil Richter
(gegründet 1826)
Altmarkt
Ecke der Seestrasse 1.
Strumpf- u. Wollwaaren,
Normal-Reform-, Merino- und seidene Unterzeuge,
Tricot-Tailles
u. **Jaquettes,** Blousen, Shawls, Tücher, Plaids, Unterröcke, Kapotten
zu allen Preisen.

Pelz-Waaren
Muffe, Boas, Mützen, Kragen etc.
empfiehlt
Heinrich Hanicke, Kürschnermeister,
wie bisher **Wettinerstrasse 13.** Gegründet **1875.**

Smyrna-Knüpfarbeiten.
Die Grösse des Umsatzes in diesen beliebten Handarbeiten ermöglicht mir ganz **erhebliche Preisermässigungen,** so dass ich in der Lage bin, im Vergleich zu den mit grosser Reclame von auswärts angepriesenen, dazu minderwerthigen Knüpfarbeiten, **etwas Billigeres** und **Besseres** zu liefern.
C. Hesse, Königl. Hofl., **Altmarkt.**

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle **Damenschneider-Artikel.**

Tuche und Buckskins.
Feine Rock-, Hosen-, Anzugs- und **Schlafrock-Stoffe, Tyroler Loden, Billardtuche** und **echt engl. Cheviots** empfehlen billigst
Pörschel & Schneider,
Scheffelstrasse 19 (kl. Rauchhaus).

Nr. 358. Spiegel: Staatsminister Dr. von Gerber †. Hofnachrichten. Hinscheiden des Staatsministers von Gerber. Weihnachten im Dienst. Stellung der Oberförster. Weihnachtsschau. Weihnachtsbescherungen. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. | **Donnerstag, 24. December.**

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

erste Vierteljahr 1892

bei dem betreffenden Postamte bis spätestens den 28. dieses Monats bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet vierteljährlich 2 Mark 75 Pf., in Oesterreich 2 Guld. 29 Kreuz. ausschl. Aufgeld.

Für Dresden nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle **während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von 2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38.

Staatsminister Dr. v. Gerber †.

Wiederum ist einer der hervorragendsten Staatsmänner Sachsens von uns geschieden. Ein unerwarteter Tod hat unserem Könige seinen ersten Berather, dem Staate einen seiner verdienstvollsten Beamten geraubt. Unser langjähriger Kultusminister Dr. jur. Carl Friedrich von Gerber ist gestern früh im Alter von 68 Jahren verschieden, nachdem er erst vor wenigen Monaten dem unvergeßlichen Grafen von Fabrice in der Leitung des sächsischen Staatsministeriums gefolgt war. Unser Vaterland erleidet durch seinen Heimgang einen schweren, einen unersetzlichen Verlust: denn Dr. v. Gerber war nicht blos ausgezeichnet durch staatsmännische Vorzüge, er glänzte auch als epochemachender Vertreter der Wissenschaft und als ein deutscher Patriot, der ein warmes Herz hatte für unsere nationalen Errungenschaften, für welche er seit der Neugestaltung der Jahre 1866 u. 70 rückhaltlos und mit Begeisterung eingetreten ist. Seine trefflichen Herzenseigenschaften lassen ihn uns zugleich betrauern als einen edlen Menschen, welcher ohne Uebertreibung eine ideale Erscheinung genannt werden darf.

Geboren am 11. April 1823 zu Ebeleben im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen als der Sohn eines Stiftsschuldirektors, genoß Gerber seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Sondershausen und studirte von 1840–1843 zu Leipzig und Heidelberg die Rechtswissenschaften. Nach Erlangung des Doktorgrades war er ein Jahr lang als praktischer Jurist in seiner Heimath thätig, um sich alsdann der akademischen Laufbahn zu widmen. Er begann dieselbe im Alter von 21 Jahren als Privatdozent in Jena. Bereits nach 2 Jahren wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Ein Jahr später ging er als ordentlicher Professor des deutschen Rechts nach Erlangen. 1851 folgte er einem Rufe nach der Universität Tübingen, welche er zugleich als ihr Kanzler in der württembergischen Abgeordnetenkammer vertrat. Als württembergischer Commissar nahm er in den Jahren 1857–61 an den Nürnberger und Hamburger Konferenzen zur Entwerfung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches hervorragenden Antheil. Nachdem er ein Jahr lang in Jena eine Professur und die Stelle eines Oberappellationsrathes bekleidet hatte, wurde er 1863 als Professor des deutschen Privat-, Staats- und Kirchen-Rechts an unsere Landesuniversität berufen. 1867 wurde er in den konstituirenden norddeutschen Reichstag gewählt. Nachdem er als Präsident die erste sächsische Landessynode im Jahre 1871 geleitet hatte, ernannte ihn nach dem Rücktritte des Freiherrn v. Falckenstein am 1. October 1873 König Johann zum Staatsminister und Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts.

In seiner Stellung als Kultusminister hat sich Dr. v. Gerber nach jeder Richtung hin hervorragende Verdienste erworben. Ihm ist es vor Allem zu verdanken, daß unser gesammtes Schulwesen nicht nur ebenbürtig neben demjenigen anderer Staaten dasteht, sondern daß es in mancher Beziehung als nachahmenswerth und mustergiltig angesehen werden darf. Sein weiter Blick, mit Ruhe und Mäßigung verbunden, verstand es, das unbedingt Nothwendige zu erreichen, das Wünschenswerthe anzubahnen. Von grundlegender Bedeutung für die gedeihliche Entwickelung unseres Volksschulwesens war das Gesetz vom 26. April 1873, welches der neuernannte Minister unter erheblichen Schwierigkeiten und Kämpfen zur praktischen Durchführung gebracht hat. Durch dieses Gesetz vollzog sich in Sachsen die prinzipielle Trennung d.. Schule von der Kirche. Die Volksschulaufsicht wurde in die Hand von Bezirksschulinspektoren gelegt und somit die berufenen Fachleute zu Hütern der Volksbildung bestellt. Neue Lehr- und Prüfungs-Ordnungen für die höheren Schulen gelangten zur Einführung. Der Fortbildungsschulunterricht, für welchen Dr. v. Gerber besonders lebhaftes Interesse gezeigt hat, trat neu in's Leben. Landwirthschaftliche und gewerbliche Fachschulen blühten im Lande auf. Für die Bildner der Jugend selbst, für die Lehrer, hat der Heimgegangene stets eine warme Fürsorge an den Tag gelegt. Zu seinen letzten Arbeiten zählen nach dieser Richtung hin die gegenwärtig den Ständekammern zur Berathung vorliegenden Gesetzentwürfe, welche die Verbesserung der Gehalts- und Pensions-Verhältnisse der Volksschullehrer und der Lehrer an den höheren Schulanstalten bezwecken. Und daß ihn die Bewegung, welche zur Zeit in der Schulfrage die betheiligten Kreise noch erhält, nicht unberührt gelassen hat, das beweist der Umstand, daß für nächste Ostern ein neuer, gegen früher modifizirter Lehrplan der Gymnasien in Aussicht steht. Mit der Blüthe und dem Ruhme der Leipziger Universität ferner wird der Name Dr. v. Gerber's allezeit untrennbar verknüpft bleiben, nicht blos als eines ihrer vorzüglichsten Lehrmeister, sondern auch als eines Ministers, welcher wie kein anderer aus seiner akademischen Vergangenheit und Wirksamkeit heraus die unschätzbare Bedeutung unserer Landesuniversität zu würdigen und deren unvergleichlichen Werth zu wahren wußte. Daß unsere Leipziger Universität zum Mindesten ebenbürtig neben derjenigen der Reichshauptstadt genannt werden muß, daß ihr Lehrkörper in allen Fächern Koryphäen der Wissenschaft aufweist, ist ein Hauptverdienst Dr. v. Gerber's. Wie hoch er sich seine Aufgabe in dieser Beziehung gestellt und wie ideal er sie aufgefaßt hatte, beweisen u. A. die folgenden Worte aus der letzten Rede, welche er in der zweiten Kammer am 26. Nov. gehalten hat: „Unser Streben", sagte er im Hinblick auf die Leipziger Universität, „geht darauf hinaus, an den einzelnen Stellen thunlichst die hervorragendsten geistigen Kräfte von Deutschland zusammenzubringen. Was von einer Universität und ihren ausgezeichneten Vertretern für ein Segen ausgehen kann, das würde sich leicht beweisen können, ein Segen, der viel bedeutender ist, als daß ihn statistische Nachweise bestimmen könnten. Ein einziger, in seinem Fache ganz hervorragender Mann giebt geistige Anregungen, die durch Vermittelung seiner Schüler dem ganzen Lande zu Gute kommen, und ich könnte leicht Beispiele dafür anführen, wie der ganze Bildungsstand eines Landes in einer gewissen Sphäre sich auf einen einzigen wissenschaftlichen Meister zurückführen läßt, von dem die Anregungen dazu ausgegangen sind." Das Letztgesagte trifft auf Dr. v. Gerber selbst zu; denn als wissenschaftlicher Meister und als umsichtiger Leiter des gesammten Unterrichtswesens hat er durch seine Anregungen und seine Thaten segensreich auf den Bildungsstand unserer künftigen Generationen gewirkt. Auch unsere evangelische Landeskirche verliert in ihm einen ihrer wirksamsten Förderer und überzeugtesten Anhänger. Mit großem Wohlwollen hat er sich ihrer Angelegenheiten angenommen, soweit sie nach gewonnener Selbstständigkeit der Kirche noch unter sein Ressort gehörten. Vorzugsweise hat er auf die Verbesserung der materiellen Lage der Geistlichen und ihrer Hinterbliebenen jederzeit sein Augenmerk gerichtet. Ihm ist es auch zu danken, daß bei uns in Sachsen jedem evangelischen Christen die Möglichkeit gegeben ist, der Wohlthaten und Segnungen der Kirche unentgeltlich theilhaftig zu werden. Nicht möge ferner vergessen werden, daß durch Dr. v. Gerber unser engeres Vaterland vor den ernsten Gefahren des Kulturkampfes bewahrt geblieben ist zu einer Zeit, wo die Wogen desselben in unseren Nachbarländern, insbesondere in Preußen, hoch empor schlugen. Wenn in den letzten zwei Jahrzehnten in unserem Lande der konfessionelle Friede nicht gestört worden ist und wir einer stillen Insel glichen mitten im sturmbewegten Meere, so hat unser Kultusminister an dieser Errungenschaft sicherlich den größten Antheil. Es war dem Verstorbenen auch die Fürsorge für die Königlichen Sammlungen der Wissenschaft und der Kunst anvertraut; in dieser Thätigkeit zeichnete er sich aus durch ein feines Verständniß und durch jene Energie, welche für die Durchführung von Reformen nothwendig ist.

Als Gelehrter und Rechts-Dogmatiker hat Dr. v. Gerber einen bahnbrechenden Einfluß ausgeübt. Durch seine Schriften „Das wissenschaftliche Prinzip des deutschen Privatrechts" und insbesondere durch das hochbedeutende „System des deutschen Privatrechts" hat er die Dogmatik dieser Rechtsdisziplin neu begründet. Einen umgestaltenden Einfluß auf das deutsche Staatsrecht bewirkten seine „Grundzüge eines Systems des deutschen Staatsrechts". Durch Gerber wurde das Staatsrecht aus einer blos beschreibenden, statistischen Disziplin zu einem einheitlichen wissenschaftlichen System. Zahlreiche andere Schriften und Abhandlungen reihen sich den genannten ebenbürtig an. Die klassische Formvollendung, durch welche sich seine wissenschaftlichen Werke auszeichnen, kennzeichnete auch seine parlamentarischen Reden. Dr. v. Gerber sprach fließend und klar gewandt und sicher. Nie wich er von der strengen Sachlichkeit ab es sei denn, daß begeistertes Interesse für den Gegenstand seinen Worten jene Wärme und jenen Schwung verlieh, welche die Ueberzeugungskraft des Redners verstärken. In beiden Kammern des Landtages war er gleich beliebt und verehrt. Durch seine urbanen Formen verstand er es nicht selten, selbst spröde Fragen zu einer für das Ministerium günstigen Entscheidung zu bringen.

Die Dankbarkeit und Verehrung, welche das sächsische Vaterland dem Entschlafenen zu zollen hat, beschränkt sich aber nicht blos auf die rastlose Arbeit, welche er in seinem Lebensberufe als Gelehrter und als Staatsmann vollbracht hat; nicht minder wird er in der Erinnerung fortleben als ein hochherziger, von reinster Nächstenliebe beseelter Mensch. Wer mit ihm in Berührung gekommen ist, rühmt seine herzgewinnende Liebenswürdigkeit, sein hingebendes Wohlwollen, seine wahrhaft vornehme Gesinnung. Jedem Bittsteller, der sich ihm nahte, brachte er von vornherein die wärmste Antheilnahme entgegen. Seiner näheren Umgebung, seinen Kollegen wie seinen Untergebenen, war er allezeit ein zuverlässiger Freund, ein treuer väterlicher Rathgeber, ein nachsichtiger Vorgesetzter.

So ist uns die festliche Stimmung, die zur Weihnachtszeit Aller Herzen bewegt, getrübt worden durch den herben Schmerz um einen wahrhaft edlen Todten. Das Bild der Freude wird verhängt durch den Trauerflor. Möge das Andenken an den Entschlafenen immerdar in unserem sächsischen Vaterlande in Ehren bleiben und möge der Geist Dr. v. Gerber's in alle Zukunft im sächsischen Volke vorbildlich fortwirken!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 23. December.

Berlin. Ueber den Inhalt des im Reichsamt des Innern in Ausarbeitung begriffenen Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes, erhält die „Kreuzzeitung" folgende Mittheilung: Die Erlaubniß des Zuzugs in einen anderen Wohnort soll davon abhängig gemacht werden, daß der Zuziehende den Besitz einer nach den Normen der Gesundheitslehre genügenden Wohnung für sich und seine Familie nachweisen kann. Bringt er diesen Ausweis nicht, oder vermag er in der Zeit vor der Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes in dem neuen Wohnort den Besitz einer solchen genügenden Wohnung nicht zu behaupten, so wird er an seinen Unterstützungswohnsitz zurückbefördert. Dem Verarmten ist für die Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit auf Kosten der Gemeinde seines Unterstützungswohnsitzes eine Normalwohnung zu beschaffen. Er hat jedoch einen bestimmten Prozentsatz seines etwaigen Verdienstes hierfür an die Gemeinde abzuführen. — Ueber den Zweck des Gesetzentwurfs wird gesagt, man will der Entvölkerung des platten Landes, der Uebervölkerung der großen Städte, der Konzentration der Industrie an wenigen Orten, dem Niedergang der Hausindustrie und allen mit diesen Verschiebungen nun einmal unzertrennlich verbundenen schweren Schädigungen des Volkslebens auf's Kräftigste entgegentreten, ohne die unleugbaren Vortheile der Freizügigkeit aufzugeben.

Berlin. Die hiesigen Abendblätter widmen dem verstorbenen Minister v. Gerber ehrende Nachrufe. — In der am 15. und 16. Januar stattfindenden Versammlung des Deutschen Handelstages bildet die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin den Hauptgegenstand der Tagesordnung. — Der „Staatsanz." veröffentlicht amtlich die Erhebung Caprivi's in den Grafenstand. — Der Bundesrath beschloß auf Antrag des Reichskanzlers, daß den kaiserlichen Beamten, welche in den deutschen Schutzgebieten eine längere als einjährige Verwendung gefunden haben, die daselbst zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionirung doppelt anzurechnen ist. — Mit dem nachträglichen Beitritt Bulgariens zu den Vereinbarungen der Berner Eisenbahn-Konferenz von 1886 und mit der Verleihung von Korporationsrechten an die Astrolabe-Company in Berlin erklärt sich der Bundesrath einverstanden. — Mitglieder der für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande thätigen Vereine sind bemüht, Abgeordnete der nationalen Partei des Reichstags zur Einbringung einer Interpellation zu bestimmen, durch welche die Regierung zur Unterstützung der aus Rußland ausgewiesenen Deutschen veranlaßt werden soll. — Der Nachricht, daß die Herausgabe eines neuen großen konservativen Blattes in Berlin bevorstehe, wird widersprochen, dagegen als sicher gemeldet, daß ein neues nationalliberales Blatt gegründet werden soll, das sich zugleich an die Regierungskreise anlehnen würde.

Wien. Ueber die Verhandlungen der Linken mit Taaffe meldet die „Fr. Pr.": Taaffe lehnte den Wunsch nach Berufung Plener's in das Kabinet ab, weil Plener nur eine erste Stelle eingeräumt werden könne, welche aber auf Wunsch der Krone auch weiterhin Taaffe behaupten müsse. Plener schlug den Grafen Huenburg vor, welchem die Aufgabe zufalle, die Linken über die Politik des Ministers rechtzeitig zu unterrichten, damit Handlungen desselben, denen die Partei ihre Zustimmung versagt, verhindert werden können. — Der aus Bulgarien ausgewiesene Korrespondent der „Agence Havas", Chadourne, ist in Kiew eingetroffen, wo er auf Weisung der französischen Regierung bis zur weiteren Verfügung bleiben wird.

Pest. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung sämmtliche Handelsverträge an. Ministerpräsident Czaparry theilte mit, sobald das Oberhaus die Handelsverträge angenommen habe, werde die Regierung die Auflösung des Reichstages vorschlagen, weil die Wahlbewegung schon im ganzen Lande im Zuge und daher eine ruhige Arbeit der Abgeordneten unmöglich sei. Der Ministerpräsident beantragte, nur noch am 4. Januar behufs Entgegennahme des Beschlusses des Oberhauses betreffs der Handelsverträge zusammenzutreten.

Paris. „Figaro" kündigt an, daß die Kaiserin von Rußland im Februar, begleitet von einem russischen Panzergeschwader, in Brest eintreffen werde. Von dort aus werde die Kaiserin mit einem von Petersburg gesandten Expreßzug nach Paris reisen, wo große offizielle Feste stattfinden würden. — Jules Simon ist schwer krank; sein Zustand gilt als hoffnungslos. — Die Inhaber der großen Bankfirma Force u. Sohn in Orleans sind wegen Unterschlagungen verhaftet.

Helsingfors. Amtlichen Ermittelungen zufolge beträgt die Zahl der in Nordfinnland wegen der Mißernte nothleidenden Bevölkerung über 12,000 Personen.

Antwerpen. Auf einem im Hafen verankerten französischen Schiffe erfolgte heute eine schreckliche Explosion. Alle in der Nähe befindlichen Objekte, die Hafenmauer, ein Posthureau 2c. wurden gänzlich zertrümmert. Es scheint, daß zahlreiche Menschen umgekommen sind. Man spricht bis jetzt von 15 bis 20 Todten. Gerettet ward noch Niemand. Die Explosion dürfte von Dynamitpatronen herrühren, welche sich ohne Vorwissen der Mannschaft an Bord befunden haben sollen und dort entweder von Dieben verborgen oder von einer früheren Schiffsladung zurückgeblieben waren.

London. Depeschen aus Shanghai melden, daß China geneigt sei, die Insel Formosa an England abzutreten, wenn es der englischen Unterstützung gegen Rußland sicher wäre. — Berichten aus Rio de Janeiro zufolge haben 11 Provinzen ihre Gouverneure abgesetzt. Die Marine begünstigt die Wiederherstellung der Monarchie und zeigt Neigung zur Meuterei.

Petersburg. Das Ministerkomitee beschloß gestern die temporäre Zulassung ausländischer Schiffe zum Transport des Getreides aus Cis- und Transkaukasien nach den Häfen des Asowschen und Schwarzen Meeres. Der Grund dieses Beschlusses ist die Erklärung der russischen Dampfergesellschaft, nicht über 10 Mill. Pud Getreide aus dem Kaukasus nach Odessa befördern zu können. Im Kaukasus lagern über 30 Mill. Pud Roggen und Weizen, in Transkaukasien 10 Mill. Pud Mais.

Southampton. Der Kapitän des Schleppdampfers Spree berichtet: Am 18. Dez. sichteten wir den brennenden Uniondampfer „Abyssinia"; es gelang uns, sämmtliche auf demselben befindliche Personen zu retten. Von diesen landeten wir 130 in Southampton, während 13 für Bremen an Bord blieben. Ferner trafen wir auf der Höhe von 49 Gr. 6' nördl. Breite und 29 Gr. 22' westl. Länge den englischen Dampfer „Jonas" mit gebrochener Welle unter Segel und nahmen einen Mann an Bord, während 22 Mann auf dem „Jonas" blieben.

Pfund's Kindermilch. Aerztlich empfohlen (keimfreie) Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.